

Ausgewählte KLJB-Traditionen im Kirchenjahr

FESTE FEIERN

KLJB



KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
Deutschlands

VORWORT



Foto von Manuel Troike

Traditionen werden in der KLJB groß geschrieben – viele von ihnen haben einen christlichen Hintergrund. Oftmals ist uns das bewusst, wir wissen, warum wir Ostern oder Weihnachten feiern, und verbinden damit das „K“ in der KLJB. Manchmal verbinden wir unsere Aktionen aber gar nicht mehr mit ihrem Ursprung. Warum genau feiern wir nochmal Karneval und was ist eigentlich an Pfingsten passiert?!

Der Bundesarbeitskreis „Pastoral auf dem Land“ (BAK Paul) hat sich eine Auswahl von KLJB-Traditionen genauer angeschaut und ihre Herkunft unter die Lupe genommen. Spannend sind natürlich nicht nur die Hintergründe, sondern auch die regionalen Unterschiede. Die eine oder andere Veranstaltung gibt es zwar weit verbreitet im Süden, dafür

aber wenig bis gar nicht im Norden. Und das natürlich auch umgekehrt. Vielleicht lasst ihr euch ja von anderen KLJB-Traditionen inspirieren und macht eine neue Aktion in eurer Ortsgruppe daraus.

Während des Erstellens der Arbeitshilfe ist eines ganz klar geworden: Mit euren Aktionen gestaltet ihr die Kirche vor Ort und eure Dorfgemeinschaft aktiv mit. Euer Engagement, das bei euch zuhause oft Alltag ist, ist christliches Handeln. Egal, ob die Minibrotaktion, selbstorganisierte Andachten und Gottesdienste oder eine Fete, die ihr veranstaltet – unsere Gesellschaft und unsere Kirche leben von eurer Vielfalt.

Lasst euch von der Vielfalt der KLJB-Traditionen inspirieren und zum Nachmachen anregen.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen dieser Arbeitshilfe!

Für den BAK Paul

Rebecca Kobusch

Rebecca Kobusch

Ein kleiner Hinweis: Eine Aktion in diesem Heft ist frei erfunden. Bis jetzt gibt es diese Tradition noch nicht (wir haben jedenfalls noch nichts davon gehört...). Könnt ihr sie finden?

INHALT

SEITE 02	VORWORT
SEITE 04	ADVENT
SEITE 06	HEILIGABEND
SEITE 06	WEIHNACHTEN
SEITE 08	DREIKÖNIGSTAG
SEITE 09	TANNENBÄUME
SEITE 10	KARNEVAL/FASCHING/FASTNACHT
SEITE 12	FASTENZEIT
SEITE 14	OSTERN
SEITE 16	MAIANDACHTEN
SEITE 16	PFINGSTEN
SEITE 18	FRONLEICHNAM
SEITE 19	WALLFAHRT
SEITE 20	ERNTEDANK
SEITE 21	ALLERHEILIGEN/ALLERSEELN
SEITE 22	ST. MARTIN
SEITE 23	IMPRESSUM

ADVENT

Termin: Vorabend des ersten Adventssonntages bis Heiligabend

Hintergrund: Während der Jahreskalender mit dem 1. Januar beginnt, startet das Kirchenjahr mit dem Vorabend des ersten Adventssonntages. Deswegen beginnt auch diese Arbeitshilfe mit dem Advent. In der Adventszeit bereiten sich Christ*innen auf das Weihnachtsfest und damit auf die Feier der Geburt Jesu vor. Daher stammt auch die Bezeichnung Advent, die eine Kurzform für das lateinische „Adventus Domini“ ist und auf Deutsch „Ankunft des Herrn“ bedeutet.

In der KLJB: Eine bekannte KLJB-Tradition im Advent ist der „Lebendige Adventskalender“. Dafür organisieren einige KLJB-Ortsgruppen vom 1. Dezember bis Heiligabend jeden Abend zur gleichen Zeit einen geistlichen Impuls, zu dem die ganze Gemeinde eingeladen ist. Die Impulse können aus Texten,

Liedern, Gebeten oder anderen Elementen bestehen. In einigen Ortsgruppen wechselt der Austragungsort des Lebendigen Adventskalenders von Tag zu Tag, sodass die Gemeinde sich an den verschiedenen Tagen an unterschiedlichen Orten trifft. Bei anderen KLJB-Ortsgruppen findet der Lebendige Adventskalender jeden Tag am selben Ort statt.



Photo by Dani Ili on Unsplash

ACHTUNG:

VERWECHSLUNGSGEFAHR!

Der heilige Nikolaus ist nicht der Weihnachtsmann:



NIKOLAUSTAG

Termin: 6. Dezember (in einigen Regionen auch am Vorabend, also dem Abend des 5. Dezember)

Hintergrund: Der Feiertag wird am Gedenktag von Nikolaus von Myra begangen. Dieser war Bischof in Myra in Kleinasien und starb der Überlieferung nach im 4. Jahrhundert an einem 6. Dezember. Sein genaues Todesjahr ist unklar. Myra heißt übrigens heute Demre und liegt im Süden der heutigen Türkei nahe Antalya. Es ist überliefert, dass der heilige Nikolaus sich in seinem Leben für andere Menschen einsetzte. So heißt es, dass er von seinen Eltern beträchtliche Reichtümer geerbt haben soll. Diese verwendete er allerdings nicht, um sich ein möglichst komfortables Leben zu machen, sondern spendete sie an hilfsbedürftige Menschen. Außerdem gibt es viele Legenden, in denen sich der heilige Nikolaus als Retter in der Not zeigte und anderen selbstlos zur Seite stand. Diese Großherzigkeit ist der Hauptgrund für die bis heute anhaltende Verehrung des heiligen Nikolaus.

In der KLJB: In einigen Ortsgruppen verkleiden sich KLJBler*innen als heiliger Nikolaus und besuchen die Kinder des Ortes. Die Verkleidung des heiligen Nikolaus kann unterschiedlich aussehen, ist aber meist unter anderem durch eine Mitra (die traditionelle Kopfbedeckung u.a. von Bischöfen), einen Bischofsstab und einen langen weißen Vollbart gekennzeichnet. In den Familien liest der heilige

Nikolaus aus seinem Goldenen Buch Informationen über die Kinder des Hauses vor. Anschließend belohnt der heilige Nikolaus die Kinder mit Süßigkeiten oder kleinen Geschenken. Bei seinen Hausbesuchen wird der heilige Nikolaus von Gehilf*innen begleitet. Bei der Geschenkübergabe wird der heilige Nikolaus häufig von einem Engel unterstützt. Eine finstere Gestalt in der Gefolgschaft des heiligen Nikolaus ist als Knecht Ruprecht bekannt (in einigen Regionen wird diese Figur auch Krampus, Klausen, Klaubauf, Pelzmärtel, Rauwuckl, Butz oder Rumpelblas genannt). Im Gegensatz zum heiligen Nikolaus und dem Engel als



Bild von Fraulehrerin auf Pixabay

Vertreter*innen des Himmels gilt Knecht Ruprecht als Höllenvertreter, der eine strafende oder drohende Rolle innehat. In der Vergangenheit wurde er häufig mit einem schwarz angemalten Gesicht dargestellt. Was daran problematisch ist und warum das heute nicht mehr gemacht wird, findet ihr im Kasten zum Thema Blackfacing.



BLACKFACING

Blackfacing ist Englisch und bezeichnet die Tradition sich das Gesicht schwarz anzumalen. Diese Darstellung ist rassistisch und sollte unbedingt vermieden werden. Weiterführende Informationen findet ihr auf der Seite des BDKJ DV Köln:



Bild von scott-payne auf Pixabay

LICHTERFEST

Termin: 13. Dezember

Hintergrund: Das Lichterfest wird zu Ehren der heiligen Lucia von Syrakus, einer Stadt auf Sizilien, gefeiert. Der Legende nach unternahm Lucia, ihr Name bedeutet „die Leuchtende“, eine Wallfahrt, als ihre Mutter krank wurde, um für ihre Genesung zu beten. Die Mutter wurde wieder gesund und erlaubte Lucia, die geplante Hochzeit mit ihrem Verlobten abzusagen und ihr Leben ganz Jesus zu widmen. Ihr ganzes Hab und Gut verschenkte Lucia an die Armen. Der Verlobte verriet sie daraufhin an den Präфекten, einen ranghohen Verwaltungsmitarbeiter im römischen Reich, der sie für ihr Festhalten an ihrem Glauben foltern und letztendlich durch einen Schwertstich in den Hals töten ließ. Die heilige Lucia starb als Märtyrerin, das bedeutet für ihren Glauben.

In der KLJB: Das Lichterfest startet meist mit einem Gottesdienst. Die Kirche wird dafür von der KLJB-Ortsgruppe mit besonders vielen Kerzen oder Fackeln geschmückt. Im Anschluss an den Gottesdienst wird ein großes Lagerfeuer veranstaltet, bei dem die Gemeinde von der Landjugendgruppe mit Essen und Getränken versorgt wird.

HEILIGABEND

Termin: 24. Dezember

Hintergrund: Am letzten Tag der Adventszeit und einen Tag vor Weihnachten ist Heiligabend. In Deutschland werden in vielen Gemeinden nachmittags in der Kirche Krippenspiele für die Kinder aufgeführt und am (oft späten) Abend wird die Christmette gefeiert. Mette ist die Bezeichnung für einen nächtlichen Gottesdienst. Früher haben die Menschen diesen Gottesdienst erst um Mitternacht begonnen und oft bis in die frühen Morgenstunden hinein gefeiert. Aus praktischen Gründen beginnen diese Gottesdienste heute meist schon früher. Mit der Christmette beginnt das Hochfest der Geburt von Jesus Christus.

In der KLJB: Einige KLJB-Ortsgruppen veranstalten an Heiligabend die „Wir warten aufs Christkind-Aktion“. Manche basteln gemeinsam mit den Kindern, backen Plätzchen oder spielen Spiele. Manche Ortsgruppen haben sogar ein eigenes Christkind, das Kindern an Heiligabend eine Freude macht, indem es die von den Eltern vor der Haustür abgelegten Geschenke bringt.



Photo by Danya Kraplak on Unsplash

I. WEIHNACHTSFEIERTAG

Termin: 25. Dezember

Hintergrund: An Weihnachten wird im Christentum die Geburt Jesu Christi und die damit einhergehende Menschwerdung Gottes gefeiert. In der römisch-katholischen Kirche beginnt das Weihnachtsfest am 25. Dezember. Der theologische Ursprung für die Terminierung Weihnachtsens liegt in der Überlieferung der Verkündigung des Engels Gabriel an Maria begründet, die am 25. März erfolgt sein soll und den Beginn ihrer Schwangerschaft markiert. Zu diesem Datum addierte man eine neunmonatige Schwangerschaft und konstruierte so den 25. Dezember als Termin der Geburt Christi.



WUSSTET IHR SCHON?

Wusstet ihr schon, dass es früher an Weihnachten gar keine Geschenke gab? Einzig der heilige Nikolaus brachte Geschenke. In manchen Regionen war es auch verbreitet, dass Jungen am Nikolaustag und Mädchen am Luciatag beschenkt wurden. Martin Luther war es, der das Schenken zu Weihnachten einführte, da er sich gegen die Heiligenverehrung in der katholischen Kirche aussprach.





2. WEIHNACHTSFEIERTAG

Termin: 26. Dezember

Hintergrund: Der zweite Weihnachtsfeiertag ist auch der Gedenktag des heiligen Stephanus. Er wurde wegen seines Glaubens gesteinigt und wurde so zum ersten Märtyrer.

In der KLJB: Stephani-Schnapsln

Früher fanden am 26. Dezember Weiß- und Rotweinweihen statt. Um dieses Ritual zu feiern, kamen Menschen zusammen und aßen und tranken gemeinsam. Daher könnte das Stephani-Schnapsln kommen, bei welchem junge Männer junge Frauen besuchen und von diesen Schnaps und etwas zu Essen erhalten. In einigen KLJB-Ortsgruppen ist es üblich, dass sich die Jungen treffen und gemeinsam die Mädchen besuchen, um von ihnen einen Schnaps und meistens eine Brotzeit zu bekommen.



Stephanitanz

Für den Stephanitanz wird von einer KLJB-Ortsgruppe ein (Schwarz-Weiß-)Ball organisiert, bei dem nicht nur KLJBler*innen am zweiten Weihnachtsfeiertag abends zum Tanzen zusammenkommen.

Stephanus steinigen

Zum Gedenken an Stephanus ist der Brauch entstanden, am zweiten Weihnachtsfeiertag mit einem Stein in der Tasche in eine Kneipe zu gehen. Wer auf Nachfrage keinen Stein vorweisen kann, muss eine Runde ausgeben. In manchen Regionen ist es auch üblich, dass die fragende Person eine Runde ausgeben muss, wenn die gefragte Person einen Stein dabei hat.





DREIKÖNIGSTAG

Termin: 6. Januar



Hintergrund: Das Fest der Heiligen Drei Könige findet jährlich am 6. Januar statt. Uns ist es vor allem bekannt durch Kinder, Jugendliche und Messdiener*innen, die verkleidet als Caspar, Melchior und Balthasar durch das Dorf ziehen und C+M+B an Haustüren und Hauswände schreiben. Was für viele aber gar nicht klar ist, ist, dass C+M+B nicht für Caspar+Melchior+Balthasar steht, sondern für „Christus Mansionem Benedicat“. Das ist Latein und bedeutet „Christus segne dieses Haus“. Die Kinder sammeln Geld für einen gu-



ten Zweck und bekommen selbst Süßigkeiten geschenkt. Dabei wurde in der Vergangenheit ein König im Gesicht schwarz geschminkt. Was daran problematisch ist und warum das heute nicht mehr gemacht wird, findet ihr im Kasten zum Thema Blackfacing auf S. 5.

In der KLJB: In vielen Gemeinden sind auch KLJBler*innen selbst als Sternsinger*innen unterwegs. An anderen Orten unterstützen Landjugendliche die Sternsinger-Aktion, indem sie in Bauernschaften/Weiler oder weit verzweigten Gegenden den Sternsinger-Segen überbringen.

TANNENBÄUME

Hintergrund: Grüne Tannenzweige im kalten und kahlen Winter als Zeichen von Hoffnung sind bereits im Mittelalter belegt. Dieses Brauchtum verband man mit Weihnachten als Feier der Geburt Christi. Die ältesten Belege eines Weihnachtsbaums, der mit Früchten und anderen Köstlichkeiten behängt wurde, sind auf das Ende des 15. Jahrhunderts datiert. Während Weihnachtsbäume lange Zeit überwiegend im Freien aufgestellt wurden – und in Anlehnung an die Tradition der Maibäume auch Weihnachtsmaien genannt wurden – setzte ab 1800 der Brauch ein, dass sich Familien auch eigene Weihnachtsbäume in ihr Haus stellten. Dabei war dies vor allem in protestantischen Familien beliebt und setzte sich erst später auch unter katholischen Christ*innen durch.

In der KLJB: Christbaumloben

In weiten Teilen von Süddeutschland kennt man auch das Christbaumloben. Hier geht die KLJB-Ortsgruppe von Haus zu Haus und teilt den Haubesitzer*innen mit, wie schön denn ihr Christbaum ist; dafür erhalten die Mitglieder einen Schnaps. In manchen nördlichen Regionen ist die Tradition auch als Tannenbaumsingen bekannt.

Tannebäume sammeln

Die Tannenbaumaktion ist in der KLJB weit verbreitet. Meist im Januar werden die ausgedienten Tannenbäume mit Treckern eingesammelt und oft für das Funken- oder Osterfeuer verwendet. Manchmal werden dabei auch Spenden gesammelt, mit denen viele Ortsgruppen karitative Projekte unterstützen. Besonders in Süddeutschland ist die sogenannte Christbaumversteigerung bekannt. Dies ist

eine Auktion, bei der Spenden (Gutscheine, Sachspenden etc.), die die Ortsgruppe für das Einsammeln der Tannenbäume erhalten hat, versteigert werden. Die Einnahmen kommen dann der Ortsgruppe und/oder einem gemeinnützigen Zweck zugute.



Photo by Sapana Patel on Unsplash

KARNEVAL/FASCHING/FASTNACHT

Name: Karneval, Fasching oder Fastnacht. Karneval kommt aus dem Italienischen von „carnevale“, was so viel bedeutet wie „Fleisch, lebe wohl“ und darauf anspielt, dass früher in der Fastenzeit, die mit dem Aschermittwoch nach Karneval beginnt, unter anderem kein Fleisch gegessen wurde. Fastnacht bezeichnet die Nacht vor der Fastenzeit und Fasching bedeutet ursprünglich das „Ausschenken des Fastentrunks“.

Termin: Wie der Name bereits nahelegt, ist der Höhepunkt des Karnevals direkt vor Beginn der Fastenzeit. Zwischen Weiberfastnacht am Donnerstag, auch Schmotziger genannt, und dem Fastnachtdienstag oder auch Veilchendienstag in der Woche vor Aschermittwoch wird an vielen Orten in Deutschland mit bunten Umzügen und anschließenden Feiern der Straßenkarneval gefeiert. Aschermittwoch ist dabei 46 Tage vor Ostersonntag (40 Tage Fastenzeit + 6 Sonntage). Das Datum des Ostersonntags richtet sich hingegen nach dem ersten Frühlingsvollmond. Die Karne-

valszeit beginnt in einigen Regionen aber bereits am 11. November des Vorjahres. Das hängt damit zusammen, dass die Adventszeit in früheren Zeiten ebenfalls als Fastenzeit galt, was mittlerweile aber in Vergessenheit geraten ist. Außerdem steht die Zahl elf für Jux und Narretei, weshalb das Datum des 11.11. gut zu Karneval passt. Allgemein startet die Karnevalszeit jedoch erst am Dreikönigstag, also dem 6. Januar, sodass die meisten karnevalistischen Sitzungen und Feste auch erst im Januar und Februar stattfinden, bevor der Höhepunkt und gleichzeitig das Ende der Karnevalszeit am Wochenende vor Aschermittwoch erreicht wird.

Hintergrund: Auch wenn die Namen Bezug auf die Fastenzeit und damit auf das Christentum nehmen, hat der heutige Karneval zwar starke christliche Einflüsse, aber keinen ausschließlich christlichen Hintergrund. Anfänge des Karnevals wurden bereits vor 5.000 Jahren in Mesopotamien gefeiert. Damals ging es vor allem um das Gleichheitsprinzip. Durch die Verkleidungen standen alle auf einer Stufe und Hierarchien wurden für kurze Zeit aufgebrochen. Über die genaue historische Entwicklung des heutigen Karnevals/Faschings kann man nur Mutmaßungen anstellen. Ab dem 12./13. Jahrhundert taucht erstmals ein Vorläufer des Begriffs Fasching auf und karnevalistische Aktivitäten, bei denen zum Teil kirchliche Rituale parodiert wurden, sind belegbar. In den folgenden Jahrhunderten wurde Karneval von den Herrscher*innen zum Teil verboten, zum Teil gefördert. Der rheinländische Karneval entstand dann schließlich Anfang des 19. Jahrhunderts, als Köln unter preußischer Herrschaft war. Der rheinische Karneval ist in der Folge auch zum Teil politisch geworden (z.B. Büttendrei) und vielen Riten ist auch heute noch der Spott gegenüber dem preußischen Militarismus anzumerken (z.B. Stippfott). Im



Photo by Adf Goldstein on Unsplash

Süden Deutschlands ist hingegen öfter von Fasching oder Fastnacht die Rede und es gibt stärkere Einflüsse eines Frühlingsfestes. Der Winter wird durch Feuer, gruselige Kostüme und ohrenbetäubenden Lärm durch Schellen aus dem Dorf gejagt und der Frühling damit willkommen geheißen. Geeint werden beide Traditionen durch das Bedürfnis, sich vor der Fastenzeit noch ein letztes Mal auszutoben und gemeinsam zu feiern.

In der KLJB: Karnevalswägen

Innerhalb der Landjugend werden häufig eigene Wägen gestaltet, um an Straßenumzügen im Heimatort und in den Nachbarorten teilzunehmen. Die KLJB-Ortsgruppen basteln oft wochenlang an ihren Wägen. Meistens gibt es ein bestimmtes Motto, zu dem der Wagen gestaltet wird.

Karnevalsgottesdienste

Es gibt einige KLJB-Ortsgruppen, die spezielle Karnevalsgottesdienste vorbereiten und durchführen. Dabei wird häufig die ganze Gemeinde dazu eingeladen, verkleidet zur Kirche zu kommen und gemeinsam eine Messe zu feiern. Dabei können beispielsweise auch Karnevalslieder miteingebunden werden, die oft christlich gedeutet werden können und einen christlichen Hintergrund besitzen.

Faschings- oder Karnevalspartys

Faschings- oder Karnevalspartys sind beliebt – und das auch in der KLJB. Mit Verkleidung, Mottos und Programm bieten viele Ortsgruppen einen Ort zum Feiern. Dabei kommt die Kreativität der Ortsgruppenmitglieder nicht zu kurz – egal ob bei dem bunten Programm der Feierlichkeiten, den ausgefallenen Kostümen oder den Speisen und Getränken.



Photo by Matheus Frode on Unsplash



LITURGISCHE FARBEN

Vielleicht habt ihr euch schon gefragt, warum die Überschriften in dieser Arbeitshilfe unterschiedliche Farben haben. Das liegt daran, dass wir uns in der Farbgestaltung an den liturgischen Farben der Feiertage orientiert haben. Diese bestimmen zum Beispiel auch die Messgewänder im Gottesdienst. Weiß ist die Festfarbe, die Farbe der Freude und der Reinheit. Rot ist die Farbe des Feuers, der Liebe, des Blutes und des Heiligen Geistes. Grün ist die Farbe des Wachstums, der Hoffnung und des Lebens. Violett ist die Farbe der Besinnung, der Umkehr und der Buße.

FASTENZEIT

Termin: 46 Tage vor Ostern

Hintergrund: Mit der Fastenzeit werden die 46 Tage vor Ostern bezeichnet. Ihren Ursprung hat die Fastenzeit im 40-tägigen Aufenthalt von Jesus in der Wüste. So besteht die Fastenzeit aus 40 Fastentagen und sechs fastenfreien Sonntagen. Ursprünglich wurde vor allem auf Fleisch, Eier und Milchprodukte verzichtet, heutzutage wird hauptsächlich auf Genussmittel wie Süßigkeiten, Alkohol oder auch den Fernsehkonsum verzichtet. Die Fastenzeit beginnt an Aschermittwoch und endet am Karsamstag.

In der KLJB: Fastenessen

In der Fastenzeit wird von vielen Landjugenden ein sog. Fastenessen angeboten. Hierbei geht es um die Solidarität gegenüber Menschen in Not. Die örtliche Bevölkerung wird dazu aufgefordert, am Sonntag ihren „Sonntagsbraten“ durch einen von der KLJB-Ortsgruppe bereitgestellten Eintopf zu ersetzen. Die Erlöse werden gespendet. Oft wird im Eintopf auch auf Fleisch oder andere tierische Produkte verzichtet.

Starkbierfest

Starkbier wurde früher in den Klöstern gebraut, um den einfacheren Speiseplan während der Fastenzeit zu kompensieren. Daraus entwickelte sich die Starkbierzeit, in der die Mönche auch dem einfachen Volk das Starkbier anboten und verkauften. Heutzutage werden in vielen Landjugenden in Bayern und anderen Teilen von Süddeutschland Starkbierfeste gefeiert. Eröffnet wird die Starkbierzeit mit dem Salvatoranstich auf dem Nockherberg in München, der traditionell immer um den Josefstag (19. März) stattfindet.

Starkbierfeste zeichnen sich durch den vorrangigen Ausschank von Starkbier und oft auch durch das „Derblecken“ (Kritik auf humorvolle Weise äußern) von wichtigen kommunalen Persönlichkeiten aus.

FUNKENSONNTAG

Termin: Erster Sonntag in der Fastenzeit

In der KLJB: Am Funkensonntag werden in vielen Teilen Deutschlands die sogenannten Funkenfeuer entfacht. Dies sind große Feuer, meist aus Stroh oder mit Paletten und alten Christbäumen aufgeschichtet, mancherorts bis zu 30 Meter hoch. Die Herkunft dieses Brauches ist weitgehend unbekannt, wird aber eng mit dem Ende der Fasnacht in Verbindung gebracht. Der Winter soll vertrieben werden, die dunkle (böse) Jahreszeit soll zu Ende gehen und der Weg ins Licht beginnen. Viele Ortsgruppen bauen die Funken selbst auf, backen Funkenkühle oder organisieren das sogenannte Funkenringwürfeln, bei dem um ein Hefegebäck gewürfelt wird, das anschließend meist sofort verzehrt wird und für das der*die Verlierer*in des Spieles die Kosten tragen muss.



Photo by sarina.gr on Unsplash

PALMSONNTAG

Termin: Sechster Sonntag in der Fastenzeit

Hintergrund: Der Palmsonntag ist der Beginn der Karwoche, der Anfang vom Ende. „Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!“ (Matthäus 21,7-11) ruft das Volk in Jerusalem. Nach der gemeinsamen Prozession und der Segnung der Palmzweige verkündet der Priester in der Kirche „die Botschaft vom nahenden Sterben und Leiden Jesu“. Das Volk schmückte den Weg für ihn und stellte ihm einen Esel zur Verfügung. Die Palmsonntagsprozession, die wir heute kennen, erinnert also an Jesu Einzug in Jerusalem. In Anlehnung an dieses Ereignis werden auch heute noch Palmzweige geschmückt und gesegnet. Viele Christ*innen stecken diese zuhause dann an ein Kreuz meist über dem Türrahmen, das die Bewohner*innen des Hauses segnen und schützen soll.

In der KLJB: Auch einige KLJB-Ortsgruppen basteln sogenannte Palmwedel oder Palmen. Da hierzulande Palmen



Photo by Vladimir Bosilkov on Unsplash

eher schlecht wachsen, wird oft das Grün vom Buchsbaum oder ähnlichen Pflanzen genutzt. Als Schmuck dienen buntes Kreppband, Schnüre, bunte Eier oder andere Blüten. Kinder und Jugendliche haben dabei eine Menge Spaß und können bei einer Gruppenstunde noch etwas über den Palmsonntag lernen.

GRÜNDONNERSTAG UND KARFREITAG

Hintergrund: Da es früher noch nicht in jedem Haushalt eine Uhr gab, waren die Kirchturmglocken von enormer Bedeutung. Sie gaben den Takt des Tages vor und luden die Gemeinde zum Gottesdienst ein. Die Glocken schlugen in hohen und in tiefen Tönen, damit man sie auch noch außerhalb des Dorfes, zum Beispiel bei der Arbeit auf dem Feld, hören konnte. Als Zeichen der Trauer verstummen in der katholischen Kirche die Kirchenglocken von Gründonnerstag, nach dem letzten Abendmahl bis zum Ostersonntag, der Auferstehung Jesu. Um die Gemeinde trotzdem zu informieren, wann die Gottesdienste stattfinden, gehen junge Gemeinemitglieder durch den Ort und klappern mit ihren hölzernen Ratschen. Unterschiedliche Regionen haben unterschiedliche Ausdrücke für das Klappern. Kliepern, Rappeln, Rätschen, Kleppern und noch einige andere Ausdrücke gibt es für die Klänge des Instruments. In manchen Gegenden wird auch nur am Karfreitag mit den Ratschen geklappert, um an den Tod Jesu zu erinnern.

In der KLJB: Es gibt KLJB-Ortsgruppen, die das Ratschen übernehmen und mit den klappernden Instrumenten durch den Ort gehen oder vor der Kirche stehen.



Bild von s-ms_1989 auf Pixabay

OSTERN

Termin: Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond

Hintergrund: Ostern ist der höchste Feiertag in der katholischen Kirche. An Ostern feiern wir die Auferstehung von Jesus Christus und die damit verbundene Hoffnung des ewigen Lebens bei Gott.

In der KLJB: Osterkerzen

Viele KLJB-Ortsgruppen treffen sich, um gemeinsam Osterkerzen zu basteln und diese spätestens am Ostersonntag in der Kirche zu verkaufen. Die Osterkerze symbolisiert die Auferstehung und das Licht ist das Zeichen des Lebens.



Photo by DDP on Unsplash

Oakarran

Das Oakarran ist ein bayrischer Brauch bei dem sich die Mitglieder der KLJB gegenseitig besuchen. Die Mädchen laden die Jungen zu sich nach Hause ein und sorgen für die Verpflegung. Am Ende verschenken die Mädchen gefärbte Ostereier, dabei soll die Farbe rot ein Zeichen der Zuneigung sein. Die roten Eier symbolisieren einerseits die Wiederauferstehung Jesu Christi, andererseits steht die rote Farbe auch für die Liebe.

Osterfeuer

Besonders im Norden ist das Osterfeuer in den Ortsgruppen das Highlight im KLJB-Jahr. Oft werden die im Januar gesammelten Tannenbäume auf einem Feld gelagert und dienen zu Ostern dann als Brennholz. Einige KLJB-Ortsgruppen feiern eine Andacht, zu der das ganze Dorf eingeladen



Photo by Thoys Orrico on Unsplash

wird. Zum Ende wird dann das Osterfeuer mit dem Licht der Osterkerze entzündet. Eine Art Gemeindefest oder eine Osterdisco darf im Anschluss nicht fehlen. Das Gemeinschaftsgefühl steht im Vordergrund und die Auferstehung Jesu wird gebührend gefeiert. Die Einnahmen kommen oft der KLJB-Arbeit vor Ort zugute und dienen zum Beispiel als finanzielle Unterstützung von Ferien- und Zeltlagern. So wird nicht nur die Gemeinschaft der KLJB-Ortsgruppe gestärkt, sondern die des gesamten Dorfes: KLJB-Feeling pur!

Osterspiele

Manche KLJB-Ortsgruppen veranstalten die sogenannten Osterspiele. Dort bieten die Gruppen den Gemeindefliegern an, eine Art Stationslauf zu durchlaufen und mit Spiel und Spaß einen Wettbewerb zu veranstalten. Manchmal gibt es im Anschluss eine Sieger*innenehrung mit Party.



JUDASFEUER

Beim Judasfeuer wird an den Kartagen oder in der Osternacht ein Feuer entzündet, um dabei eine Puppe anstelle von Judas Iskariot zu verbrennen. In manchen Gegenden steht das Feuer für Judas Iskariot. In einigen Orten beteiligen sich auch KLJB-Gruppen an Judasfeuern. Auch wenn dies den Allermeisten nicht bewusst sein dürfte, trägt diese Tradition antisemitische Züge. Aus diesem Grund sehen wir uns als KLJB in der Pflicht, darauf hinzuweisen und fordern KLJB-Gruppen dazu auf, diesem Brauch nicht nachzugehen. Gerne verweisen wir in diesem Zusammenhang auf die Studie der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern (RIAS):



MAIANDACHTEN

Termin: Im Mai

Hintergrund: Der Mai ist auch bekannt als der Marienmonat. Um Maria zu verehren, werden Andachten und Gottesdienste gefeiert. Sowohl privat als auch öffentlich schließen sich Menschen zusammen, um gemeinsam zu beten. Oft werden Wegkreuze, Kapellen, Marienfiguren, Altäre oder Bildstöcke geschmückt und an den unterschiedlichen Orten wird Maria gedacht. Die kleinen Andachten werden von Vereinen, der Gemeinde oder anderen Organisationen geplant und gemeinsam gefeiert. Das Rosenkranzgebet ist dabei weit verbreitet.

In der KJJB: Viele KJJBler*innen bieten eine solche Maiandacht für ihre Gemeinde oder Ortsgruppe an. Egal, ob



der Besuch eines Wegkreuzes, einer Kapelle oder einer Marienfigur – die Kreativität kommt in der Gestaltung der Andacht und der Herrichtung des Gebetsorts nicht zu kurz. Manche KJJB-Ortsgruppen nutzen die Andacht, um Neumitglieder in ihre Reihen aufzunehmen und diese feierlich zu begrüßen.

PFINGSTEN

Termin: 50 Tage nach Ostern

Hintergrund: Das Pfingstfest ist das Fest des Heiligen Geistes. Die Jünger*innen saßen zusammen, während in Jerusalem das jüdische „Wochenfest“ gefeiert wurde. Sie trauerten um Jesus. „Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von



ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an in anderen Sprachen zu predigen, wie der Geist ihnen zu reden eingab“ (Apostelgeschichte 2,1-3). Daraufhin verkündeten die Jünger*innen, dass Jesus Christus vom Tode auferstanden ist. So begann die Verbreitung des Christentums.

In der KLJB: Nicht wenige KLJB-Traditionen finden rund um das Pfingstfest statt. Nicht zuletzt liegt das daran, dass Pfingsten oft ein verlängertes Wochenende, in einigen Bun-

desländern sogar Schulferien herbeiführt. Viele KLJB-Ortsgruppen, aber auch Kreisverbände oder Diözesanverbände veranstalten Pfingstlager oder Pfingsttreffen, also ein Zeltlager mit abwechslungsreichen Programmen. Ähnlich wie beim Oakarran an Ostern gibt es in manchen süddeutschen Regionen den Brauch des Pfingstrosensammelns. Dieses Mal jedoch anders herum. So laden die Jungen die Mädchen zu sich nach Hause ein und als Zeichen der Zuneigung verschenken sie am Ende des Besuchs eine Pfingstrose oder einen Kaktus, wenn sie den Mädchen weniger zugeneigt sind.



Bild von JTD444 auf Pixabay

FRONLEICHNAM

Termin: 60 Tage nach Ostern

Hintergrund: Das Wort kommt aus dem mitteldeutschen von „vrône licham“ für „des Herren Leib“ und ist offiziell das „Hochfest des Leibes und Blutes Christi“. Es wird die Wandlung von Brot und Wein in Leib und Blut Christi gefeiert. Deshalb gibt es einen engen Bezug zu Gründonnerstag, dem Tag des letzten Abendmahls, auf welches die Kommunion in der Messe zurückgeht. Weil ein solches Fest



Photo by Jacob Benzinger on Unsplash

allerdings nicht in die Stille der Karwoche passt, wird der Feiertag für die Wandlung nachgeholt. Zu Fronleichnam findet eine Prozession statt. Bei dieser wird die gewandelte Hostie – der Leib Christi – in einer Monstranz durch die Straßen des Ortes getragen. Geschützt wird der Leib Christi von einem Stoffbaldachin (Himmel). Die Monstranz wird während der Prozession nicht mit bloßen Händen gehalten, sondern mit einem Tuch namens Velum. Dies ist eine Geste der Ehrfurcht und soll die kostbaren Utensilien schützen. Der Prozessionsweg wird gesäumt von Blumenteppeichen und vier Außenaltären, an denen jeweils ein Abschnitt aus dem Evangelium vorgelesen wird. Mit der Zahl vier wollte man alle vier Himmelsrichtungen berücksichtigen. Ebenfalls werden Fürbitten und der sakramentale Segen in alle Himmelsrichtungen über das Dorf gespendet. Als Abschluss wird meist in der Kirche mit dem „Tantum ergo“ ein Abschluss-Segen gesprochen und „Großer Gott, wir loben dich“ gesungen.

In der KLJB: Sowohl die Beteiligung an der Prozession als auch das Vorbereiten der Außenaltäre und Blumenteppeiche ist Tradition in vielen KLJB-Ortsgruppen.

JAKOBUS

Termin: 25. Juli

Hintergrund: Der heilige Jakobus wird am 25. Juli gefeiert. Er ist der Schutzheilige der Pilger*innen und verlor einer Legende nach auf seiner Missionsreise auf der iberischen Halbinsel den Mut, aufgrund mangelnden Erfolgs bei der Missionierung. Da erschien ihm die Jungfrau Maria und versicherte ihm ihre Unterstützung. Daraus ist die Tradition entstanden, am 25. Juli Pilger*innen, aber auch allgemein



Reisenden zu Ehren ein Fest zu feiern. Insbesondere in Pilgerherbergen wurden teils berauschende Feste gefeiert, so sollten Pilger*innen Mut und Kraft für ihren weiteren Weg finden.

In der KLJB: Auch heutzutage gibt es noch vereinzelt KLJB-Ortsgruppen, die an Bahnhöfen, Bushaltestellen oder Autobahnraststätten kleine Feste feiern, um Reisende die Strapazen des Weges vergessen zu lassen. Außergewöhnliche Musikinstrumente, z.B. die Triangel, kommen hierbei gern zum Einsatz. Die Tänze, die bei den Spontanpartys aufgeführt werden, sind eine Mischung aus Volkstänzen und allseits bekannten Tänzen wie „Ayy Macarena“.

WALLFAHRT

Hintergrund: Wallfahrten gab es bereits bei den alten Ägypter*innen und auch heute noch in den meisten Weltreligionen. Sie dienen dazu, durch Gebete, Meditationen, Gespräche mit anderen und den Anstrengungen des Weges neue Erfahrungen zu machen und einen „Gnadenort“ zu erreichen, an dem man Gott in besonderer Weise nahe sein kann. Dabei können Wallfahrt und Pilgern nicht trennscharf unterschieden werden, in der Regel meint eine Wallfahrt aber eher eine gemeinschaftlich geplante und durchgeführte kürzere Strecke und Pilgern eine individuelle Reise über einen längeren Zeitraum und größere Strecken wie beispielsweise nach Santiago de Compostela in Spanien.

In der KLJB: Auch in der KLJB werden Wallfahrten oder Pilgerreisen durchgeführt. Ein beliebtes Ziel ist dabei Flüe, der Geburtsort von Bruder Klaus, dem Verbandspatron der KLJB.



Bild von KVI auf Pixabay



ERNTEDANK

Termin: Traditionell am ersten Sonntag im Oktober. Einige KLJB-Ortsgruppen begehen das Erntedankfest jedoch auch an anderen Terminen im September oder Oktober

Hintergrund: Am Erntedankfest bedankt man sich, wie der Name schon sagt, für den Ernteertrag. Den Termin am ersten Sonntag im Oktober hat die Deutsche Bischofskonferenz erst im Jahr 1972 festgelegt. Allerdings findet sich bereits im Alten Testament ein erstes Erntedankfest. Im Buch Genesis bringen die berühmten Brüder Kain und Abel Gott Erntepfer dar.

In der KLJB: Christ*innen leben diese Tradition schon sehr lange und auch in der KLJB ist das Erntedankfest vielerorts



feinster Bestandteil im Jahreskalender. Die Aktion Minibrot findet als Zeichen des Danks für die guten Lebensbedingungen in Deutschland und gleichzeitig als Zeichen für die gelebte weltweite Solidarität im Sinne der weltkirchlichen Partnerschaft statt. Kleine Brote – sogenannte Minibrote – werden von den Ortsgruppen gebacken und gegen eine freiwillige Spende in den Gemeinden verteilt. Die Spenden werden zur Förderung entwicklungsbezogener Projekte zur Stärkung der Situation junger Menschen schwerpunktmäßig in den Ländern des globalen Südens verwendet. Vielerorts schließt sich an einen Erntedankgottesdienst, der teilweise auf landwirtschaftlichen Höfen gefeiert wird, eine große Party an. Teilweise werden von KLJBler*innen als Zeichen des Danks auch Strohuppen im Dorf aufgestellt oder in der Kirche festlich geschmückte Erntealtäre gestaltet.

ALLERHEILIGEN

Termin: 01. November

Hintergrund: An Allerheiligen denken katholische Christ*innen an alle Menschen, die heiliggesprochen wurden. Da es im Laufe der Kirchengeschichte immer mehr Heilige gab, war es irgendwann schwierig, jeder*jedem Heiligen an ihrem*seinem Tag zu gedenken. Deshalb gedenkt man allen Heiligen an diesem Tag. Außerdem wollte man auch einen Tag haben, an dem man an die „stillen“ Heiligen denken konnte. Damit sind Menschen gemeint, die ihr Leben in den Dienst von Jesus und den Menschen gestellt haben, an die aber niemand mehr denkt und von denen nur Gott weiß, dass sie heilig sind.

Da Allerheiligen in manchen Bundesländern in Deutschland ein gesetzlicher Feiertag ist, hat sich der Brauch entwickelt, an Allerheiligen die Gräber von verstorbenen Angehörigen und Freund*innen zu besuchen. In vielen Gemeinden findet an diesem Tag auch die jährliche Gräbersegnung statt. Doch eigentlich ist der richtige Feiertag dafür einen Tag später.

ALLERSEELN

Termin: 02. November

Wenn wir an unsere Verstorbenen denken, ist uns wohl kaum zum Feiern zu Mute und das Wort Feiertag klingt komisch in unseren Ohren. Doch die Trauer gehört ebenso zu unserem Leben, wie die Freude. An Allerseelen denken wir an unsere verstorbenen Familienangehörigen und Freund*innen, die nach unserem Glauben nun bei Gott im Himmel ein neues Zuhause gefunden haben. Auch, wenn wir an die Auferstehung glauben, hinterlassen Menschen,

die von uns gehen, ein Loch in unseren Herzen. Um mit dieser Trauer umzugehen, tut es gut, wenn wir nicht allein sind und wir uns an die schönen Momente die wir mit dem*der Verstorbenen erleben durften erinnern.

In der KLJB: Falls auch ihr in eurer Ortsgruppe schon erleben musstet, dass ein Mitglied gestorben ist, könnt ihr diesen Tag gemeinsam gestalten, um an die verstorbene Person zu denken. Trefft euch und geht gemeinsam zum Grab. Sprecht über die Erlebnisse, die ihr gemeinsam erleben durftet und spendet euch gegenseitig Trost. Nehmt eine Kerze als Zeichen der Auferstehung mit und, wenn ihr wollt, sprecht am Grab gemeinsam ein Gebet (z.B. das „Vaterunser“).

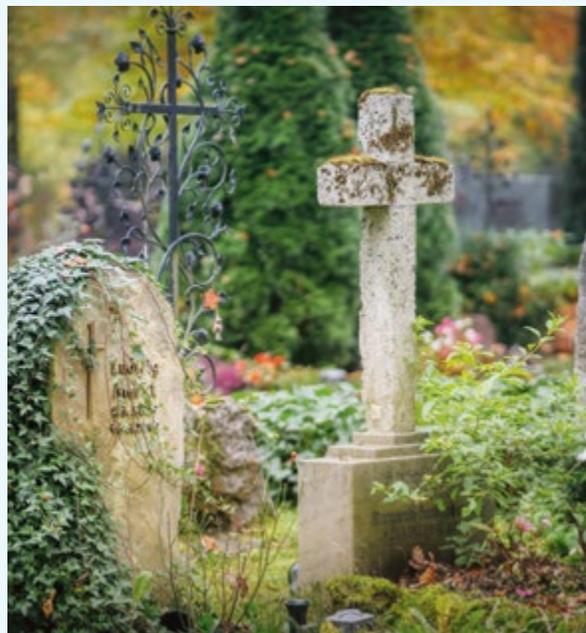


Bild von Albrecht Fietz auf Pixabay



ST. MARTIN

Termin: 11. November

Hintergrund: St. Martin wird am 11. November gefeiert und ist damit einer der wenigen Feiertage, die nicht am Todestag der verehrten Person begangen werden. Das geht vermutlich darauf zurück, dass der 11. November früher ein Feiertag für Landwirt*innen war, ähnlich dem Erntedankfest. An diesem Tag wurden Feuer auf Feldern entzündet und Kinder haben aus Rüben oder Kürbissen Laternen gebastelt, um die Dunkelheit zu vertreiben. Die beiden Feste wurden zusammengelegt und der heute bekannte Martinsumzug mit Laternen ist entstanden und wird auch heute noch sinnbildlich verstanden: Die Laternen erhellen die



Dunkelheit genauso wie selbstlose Taten die Dunkelheit der Welt vertreiben. Ganz im Geiste des heiligen Martin, welcher der Legende nach damals seinen Mantel mit einem Bettler geteilt hat.

In der KLJB: Auch einige KLJB-Gruppen treffen sich an St. Martin noch, um mit Laternen und Gesang die Dunkelheit zu vertreiben. Dabei kann man Freund*innen, Bekannten oder Eltern, aber auch Fremden eine Freude bereiten. Manche Ortsgruppen organisieren außerdem den Martinsumzug, bei dem ein berittenes Mitglied der Ortsgruppe als St. Martin verkleidet einen Laternenumzug durch den Ort anführt. Häufig wird dabei auch die Teilung und Schenkung des Mantels szenisch umgesetzt.

Impressum

Herausgeberin:

Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e.V. (KLJB)
www.kljb.org

Endredaktion:

Malte Pahlke (Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit),
Hanna Steppat (Referentin für Theologie und Diversität)

Verantwortlich für den Inhalt:

Bundesarbeitskreis Pastoral auf dem Land (BAK Paul): Jannis Fughe (DV Vechta),
Katharina Geskes (DV Berlin), Josef Hartl (DV Passau), Johannes Hunkenschröder (DV
Münster), Rebecca Kobusch (DV Paderborn), Dorothee Schott (DV München und
Freising), Franz Wacker (DV Regensburg)

Korrektorat:

Marion Pinnen, Carola Vonhof

Verlag:

Landjugendverlag GmbH
Drachenfelsstraße 23
53604 Bad Honnef-Rhöndorf

Layout: Adrienne Rusch, dieprojektoren.de

Erscheinungsdatum: Juni 2021

**Auflösung:*

Bei der erfundenen Tradition handelt es sich um die Tradition zu Jakobus auf S. 18.



KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
Deutschlands

